

Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht

KulturZeitRaum

Das Feuilleton der ZIF

Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar - sagt der Fuchs zum kleinen Prinzen, sagte Antoine de Saint-Exupéry der Welt 1943, mitten im Zweiten Weltkrieg in seinem Werk *Der kleine Prinz*. Etwa ein Jahr später, am 31. Juli 1944, startet der Pilot Saint-Exupéry in einer zweimotorigen Maschine (Lightning P-38) von Korsika aus mit Ziel Lyon. Dort kommt er nicht an, ein Offizier schreibt dazu folgenden lapidaren Vermerk: *Pilot did not return and is presumed lost*. Opfer eines Luftangriffs, Absturz nach Kollision mit einem anderen Flugzeug, Selbstmord? An Spekulationen fehlt es nicht, aber die Aufklärung der Umstände des Todes dieses Schriftstellers, der in den Herzen von Millionen Menschen weiterlebt, gestaltet sich schwierig. Phasenweise wird sie für aussichtslos gehalten. Neue Hoffnung keimt auf, als 1998 ein Fischer im Meer bei Marseille ein silbernes Armband mit Saint-Exupérys Namenszug in seinem Netz findet. Fortan konzentriert sich die Suche auf den Küstenbereich bei Marseille. 1990 entdeckt der Meeresarchäologe Luc Vanrell bei einem Tauchgang in 80 Metern Tiefe in der Nähe der südlich von Marseille gelegenen Insel Riou die Überreste eines Flugzeuges - es ist Saint-Exupérys Maschine, wie sich herausstellt. Der Fund seines Flugzeuges klärt noch nicht das Rätsel um den Tod des Schriftstellers. Der Fund ist aber eine Spur, die zu einer weiteren Spur führt ...

Über ein halbes Jahrhundert später, im Frühjahr 2008, zehn Jahre nach dem ersten Fund in der Nähe von Marseille in Südfrankreich, scheint das letzte Geheimnis gelüftet. Der Meeresarchäologe Luc Vanrell hat mit Lino von Gartzzen, einem Kenner der Geschichte der Luftwaffe, den Mann ausfindig gemacht, der, von von Gartzzen angerufen und nach Details über einen Messerschmidt-Motor in der Nähe von Saint-Exupérys Flugzeugwrack befragt, von sich sagt: *Sie können aufhören zu suchen, ich bin es, der Exupéry abgeschossen hat*. Horst Rippert, 88 Jahre alt, erzählt von dem Abschluß eines feindlichen Flugzeuges im Krieg und davon, daß er Werke von Saint-Exupéry aus seiner Schulzeit kannte und in ihm einen Autor bewunderte, der den Himmel, die Gedanken und die Gefühle von Piloten unnachahmlich beschrieben hatte. Er habe in dem Flugzeug, das er vor dem Abschluß eine Zeitlang verfolgt habe, keine ihm bekannte Person erkennen können: *Wenn ich gewußt hätte, daß er es war, ich hätte nicht gefeuert. Nicht auf ihn*.

Ein 88jähriger früherer Kampfpilot der deutschen Luftwaffe erinnert sich und bekennt, einen der berühmtesten Schriftsteller des 20. Jahrhunderts, Antoine de Saint-Exupéry, 1944 in einem französischen Militärflugzeug in der Luft abgeschossen zu haben. Er habe, so Rippert, von seinem Flug zurückgekehrt, im französischen Rundfunk gehört, Saint-Exupéry sei von einem Aufklärungsflug nicht zurückgekehrt, und er habe zunächst gehofft, daß nicht er auf das Flugzeug des Schriftstellers gefeuert habe. Der Fernseh- und Radiojournalist Jacques Pradel und der Meeresarchäologe Luc Vanrell präsentieren die Geschichte in dem im März 2008 in Frankreich erschienenen Buch *Saint-Exupéry, l'ultime secret* (Saint-Exupéry, das letzte Geheimnis). Darin zeichnen sie auch die beharrliche Spurensuche bis hin zur Identifizierung der Wrackteile von Saint-Exupérys Flugzeug und den Gesprächen von Gartzzens mit dem Luftwaffenpiloten Horst Rippert nach. Marc Zitzmann von der Neuen Zürcher Zeitung findet die Ausführungen von Pradel und Vanrell „beredt“, wo es um die Identifizierung der Wrackteile des Flugzeuges von Saint-Exupéry geht, die Ausführungen über die „Verifizierung von Ripperts Aussagen“ hingegen „einsilbig“; ein einziges konkretes Detail werde präsentiert: „dass Rippert sich am besagten Tag zur besagten Stunde in der besagten Gegend

Jörg Wormer (2008), KulturZeitRaum. Das Feuilleton der ZIF. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* [Online] 13: 1, 2 S. Abrufbar unter <http://zif.spz.tu-darmstadt.de/jg-13-1/beitrag/Feuilleton35.htm>.

in der Luft befunden habe. Da wäre er freilich nicht der einzige deutsche Kampfpilot gewesen - um skeptische Leser zu überzeugen, brauchte es schon ein wenig mehr“ (NZZ vom 22.03.08).

Zumindest für Zitzmann scheint das letzte Geheimnis noch nicht gelüftet. Wurden seine Zweifel am Ende auch durch den wenig bekannten Umstand genährt, daß Horst Rippert ein älterer Bruder von Hans-Rolf Rippert ist, besser bekannt unter dem Künstlernamen Ivan Rebroff? Letzterer, ein Sänger, dessen Stimme sich phasenweise über vier Oktaven erstreckte und vom Tenor bis zum Baß reichte, war als vermeintlich russischer Sänger vor allem in Deutschland im Bereich der Unterhaltungsmusik jahrzehntelang berühmt und starb zu Beginn des Jahres 2008. In der Tat wüßten wir gerne, was Rippert nach seiner anfänglichen Hoffnung, daß nicht er es gewesen sein möge, der das Flugzeug von Saint-Exupéry abgeschossen hat, die Gewißheit vermittelt hat, für den Tod von Saint-Exupéry verantwortlich zu sein. So wenig wahrscheinlich die Vorstellung erscheint, daß sich jemand zu einer Tat bekennt, die er nicht begangen hat, so seltsam ist es, daß Rippert anläßlich seines Bekenntnisses nicht belegt und beweist, daß er und nicht z.B. ein anderer Kampfpilot auf Saint-Exupérys Flugzeug gefeuert hat. Hat Rippert noch nicht alles gesagt?

Originalton des Kampfpiloten Horst Rippert über die Bewegungen des Flugzeuges, auf das er nach eigenem Bekunden feuerte: „Hinter Toulon bemerke ich die Lightning mit Kurs auf Marseille ... Er fliegt einen Kreisbogen ... Er fliegt auf bizarre Weise, mal nach hier, mal nach da, schaut immer nach unten ... Statt in 10.000 Metern Höhe fliegt er in 2.000 Metern Höhe ... Ich sage mir, Junge, wenn du jetzt nicht verschwindest, feuere ich auf dich ... Ich bin im Sinkflug in seine Richtung geflogen und habe auf den Rumpf und die Seitenflügel gefeuert ... Das Flugzeug ist im Meer zerschellt, niemand hat den Schleudersitz betätigt ...“ Warum ist Saint-Exupéry so tief geflogen, warum hat er nicht auf Flugzeuge über ihm geachtet? Pradel und Vanrell mutmaßen, er habe seine Vorgesetzten mit besonders beeindruckenden Aufnahmen davon überzeugen wollen, ihn trotz seines für Flieger hohen Alters - Saint-Exupéry war 44 Jahre alt -, weiterhin Einsätze fliegen zu lassen, und bleibende Schmerzen von früheren Unfällen hätten ihn davon abgehalten, auf Flugzeuge über ihm zu achten.

Erinnert Saint-Exupérys Flugweise kurz vor dem Abschluß seiner Maschine „mal nach hier, mal nach da“ nicht an den zehnten Abschnitt im kleinen Prinzen, wo dieser einen Sonnenuntergang vom König erbittet und jener antwortet: „Wenn ich einem General befehlen würde, in der Art eines Schmetterlings von einer Blume zur anderen zu fliegen ... oder sich in einen Meeresvogel zu verwandeln ...?“